

Wärmewende vor hohen Hürden

Probleme mit der Bürgerschaft: Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft schickt Petition an Ministerpräsident Günther

VON SILKE RÖNNAU

PREETZ. Die Wärmewende lässt auf sich warten. Zumindest für die nördlichen Stadtteile von Preetz. In der Jahresversammlung der Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft (PreEG), die ein Wärmenetz mit erneuerbaren Energien plant, brachte Vorsitzender Hans Eimannsberger keine frohen Botschaften mit. Größte Hürde ist eine vom Bankenkonsortium geforderte Bürgerschaft – dabei schien das Problem letztes Jahr schon gelöst.

Es ist fast sechs Jahre her, dass der damalige Umweltminister Robert Habeck eine flammende Rede für die PreBEG hielt und die Wärmeversorgung aus einer Solarthermie- und Holzhackschnitzelanlage, die auf dem Gemeindegebiet von Pohnsdorf errichtet werden sollen, als Leuchtturmprojekt pries. Doch immer wieder fehlte die Unterstützung von Behörden, sodass sich die Planung verzögerte.

Bürgerschaft der Stadt Preetz über zehn Millionen Euro

Die Stadtvertretung Preetz stand dagegen hinter dem Projekt. Als die Banken eine Bürgerschaft über 6,4 Millionen Euro (80 Prozent der Darlehenssumme) forderten, beschlossen die Kommunalpolitiker im vergangenen Jahr eine Bürgerschaft bis zu zehn Millionen Euro für die Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft.

„Das hat mir die Brust ordentlich gelöst“, gab Eimannsberger zu. Zumal die Stadtvertretung in diesem Jahr auch die von der Gemeinde Pohnsdorf geforderte Rückbau-Bürgerschaft für den ersten Bauabschnitt in Höhe von 670 000 Euro mit in die Zehn-Millionen-Euro-Bürgerschaft einschloss.

Als dann Ende vergangenen Jahres eine Förderzusage über 11 453 208 Euro vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) kam, wählte sich die PreBEG auf der Zielgeraden. Immerhin deckte diese Summe die Hälfte der Investitionskosten. Im August 2023 sollte der erste Spatenstich sein.

Doch dann kam es knüppeldick. Die Stadt Preetz, die in



Keine frohen Botschaften hatte Hans Eimannsberger, Vorsitzender der Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft (PreBEG), in der Jahresversammlung zu verkünden. Doch die Mitglieder trugen alle Vorschläge des Vorstandes mit.

FOTOS: SILKE RÖNNAU

den vergangenen Jahren immer einen ausgeglichenen Haushalt hatte, hat nun ein Minus. Die Mehrkosten von 1,2 Millionen Euro durch die neue Kita-Reform und die stark gestiegenen Energiekosten für städtische Liegenschaften konnten nicht aufgefangen werden.

Preetz braucht Genehmigung der Kommunalaufsicht

Bei einem defizitären Haushalt ist allerdings die Zustimmung der Kommunalaufsicht für die Bürgerschaft notwendig. „Aber die Signale sind nicht positiv“, bedauerte Eimannsberger.

Umso mehr freute er sich, als Ministerpräsident Daniel Günther kurz vor der Kommunalwahl im Mai kündigte, kommunale Wärmenetze mit Bürgerschaften in Höhe von zwei

Milliarden Euro zu unterstützen. Auf Nachfrage habe sich jedoch herausgestellt, dass damit nicht vor Ende des Jahres, eher 2024 zu rechnen sei, so Eimannsberger.

„Ich höre immer wieder: Sie sind ihrer Zeit um fünf Jahre voraus“, beklagte er. So lange könne man aber einfach nicht warten. Das Projekt sei zwingend erforderlich für das Ziel der Stadt Preetz, bis 2030 klimaneutral zu sein. Ein Zuhörer drückte es drastisch aus: „Wenn das Land uns nicht unterstützt, kann es uns das Kreuz brechen.“

Die anwesenden Haus- und Wohnungseigentümer wollten diese Verzögerungen nicht mehr hinnehmen. Noch in der Sitzung wurde beschlossen, eine Petition an den Ministerpräsidenten

zu schicken. Der vorgelesene Entwurf fand Zustimmung, rund 200 Unterschriften wurden noch am selben Abend geleistet. Die Petition wurde bereits am nächsten Tag an Daniel Günther abgeschickt.

Eine kämpferische Ansprache hielt auch Bürgervorsteher Hans-Jürgen Gärtner. „Wir nutzen über alle Fraktionen hinweg unsere Kanäle und tun, was wir können“, versprach er. „Aus tiefster Überzeugung wollen wir alle, dass es gelingt.“

Es gibt aber noch weitere Probleme. So fordern die Banken auch eine Erhöhung der Eigenkapitalquote um eine Million Euro. Um das zu erreichen, wurde einem Vorschlag des PreBEG-Vorstandes zugestimmt: Alle Mitglieder überweisen eine Fördersumme von 2770 Euro, die ihnen für eine Heizung aus erneuerbaren Energien zusteht, an die Genossenschaft. Die Abstimmung muss aber noch in einem schriftlichen Verfahren bestätigt

werden, ein entsprechendes Schreiben wird an die Mitglieder verschickt.

Mitglieder der PreBEG kaufen Genossenschaftsanteile

Außerdem ist ein Überbrückungsdarlehen für weitere Planungsaufträge erforderlich. Dafür verlangen die Banken ein Drittel Eigenkapital. Die Mitglieder stimmten zu, noch einmal fünf Genossenschaftsanteile zu je 100 Euro zu zeichnen.

Laut aktuellem Stand hat die PreBEG 367 Mitglieder. In Pohnsdorf wollen sich noch zusätzlich 29 Hauseigentümer anschließen. Damit seien 100 Prozent der erforderlichen Wärmemenge erreicht, so Eimannsberger. Es gebe aber auch acht Mitglieder, die ausgetreten seien: „Fast alle deshalb, weil die alten Kessel defekt waren und sie sich neue Heizungen gekauft haben.“

Eimannsberger zeigte die nächsten Schritte auf, die noch abgeschlossen werden müssen: Bürgerschaftsproblem lösen, Durchführungsvertrag mit Pohnsdorf abschließen, Darle-

KOMMENTAR

VON SILKE RÖNNAU



Leuchtturmprojekt wird verheizt

Da kann einen schon die Wut packen! Seit Monaten hört man als Wohneigentümer ständig, wie die Wärmewende propagiert wird. Dabei ist die Stadt Preetz vielen weit voraus. Nicht nur, weil sie 2019 beschlossen hat, bis 2030 klimaneutral zu sein. Sondern auch, weil zahlreiche Einwohner schon vor sechs Jahren eine Bürger-Energie-Genossenschaft gegründet haben, um ihre alten Öl- und Gasheizungen rauszuwerfen. Der damalige Umweltminister Robert Habeck sprach von einem Leuchtturmprojekt.

Doch das Lichtsignal kam nicht bei allen an. Behörden verzögerten die Planung, der – wohlgerne ehrenamtlich arbeitende – Vorstand und die Mitglieder fühlten sich oft genug alleingelassen. Der Höhepunkt ist nun das Geschacher um die Bürgerschaft. Die Stadt Preetz möchte sie gerne übernehmen, darf aber nicht. Der Ministerpräsident kündigt Bürgerschaften vollmundig an, setzt das Wahlversprechen aber nicht um. Zurück bleiben fassungslose Bürger, die mit Blick auf Habecks Heizungsgesetz die Wärmewende wollen, aber nicht können.

Das Leuchtturmprojekt läuft Gefahr, zwischen den Fronten von Politikern und Banken verheizt zu werden. Als Letztes könnte es das fatale Signal ausstrahlen: Engagieren für die Wärmewende? Bürger, lasst die Finger davon, ihr kriegt keine Unterstützung. Da bleibt nur zu hoffen, dass die Petition an den Ministerpräsidenten Erfolg hat. Herr Günther, schalten Sie sich ein!

hensverträge mit der Bank unterzeichnen, Gebäudeplanung erstellen. „Erster Spatenstich? Da wage ich keine einzige Prognose mehr.“



„Wir nutzen über alle Fraktionen hinweg unsere Kanäle und tun, was wir können.“

Hans-Jürgen Gärtner, Bürgervorsteher

Eine Wohlfühloase mitten in der Innenstadt

Paradies nicht nur für Insekten – Preetzer Peter Weidel hatte vor 15 Jahren die Idee für das Insektenbeet

VON SILKE RÖNNAU

PREETZ. Als die Stadt Preetz im Jahr 2008 am Wettbewerb Entente Florale teilnahm, hatte ein Bürger eine ganz besondere Idee. Hans-Peter Weidel, gelernter Gärtner und beruflich als Angestellter bei einer Gewerkschaft tätig, wollte im Ruhestand ein Insektenbeet mitten in der Innenstadt anlegen. Es klappte erst ein Jahr nach dem Wettbewerb – dafür aber ist es heute ein Paradies nicht nur für Insekten. Nachdem er kürzlich gestorben ist, wurde die Beetpflege für drei Jahre ausgeschrieben.

Anspruchsvollstes Beet in der Stadt Preetz

Weidel hatte den Anstoß gegeben, die Fläche an der Mühlenstraße, auf der vorher Sandkasten und Rutsche standen, mit insektenfreundlichen

Stauden, Sträuchern und Kräutern zu bepflanzen. „Der Kommunalbetrieb setzte nach seinen Vorgaben die Steine und errichtete die Pergola“, berichtet Bürgermeister Tim Brockmann.

Weidel kümmerte sich um die Bepflanzung und kam in den vergangenen Jahren regelmäßig zum Unkrautjäten und Wässern. „So entstand das in Hinblick auf Optik, Pflege und Vielfalt anspruchsvollste Beet in der Stadt“, so Brockmann, der den Bereich als Wohlfühloase bezeichnet.

Die rund 200 Quadratmeter große Fläche wurde so bepflanzt, dass immer etwas blüht. Dazu wurden kleine geschwungene Pfade angelegt, die man auf der einen Seite durch einen Rosenbogen betreten kann. Auf der anderen Seite steht auch ein Insektenhotel.

„Dabei war Peter Weidel

anfangs selbst gar nicht so überzeugt, dass das Insektenbeet auch gut angenommen wird“, erzählt Umweltamtsleiter Jan Birk. Denn an dieser Stelle stünden viele hohe Gebäude, außerdem sei dieser Bereich eine Windschneise. „Doch wenn man auf die Pflanzen guckt, ist es ein ständiges Summen und Brummen.“

Weidel wurde auch immer wieder von neugierigen Passanten angesprochen und gab bereitwillig Auskunft über insektenfreundliche Pflanzen. „Wir haben nirgends in der Stadt eine derartig hohe Pflanzenanzahl an einer einzigen Stelle wie hier“, schwärmt Birk.

Preetz hat weitere Insektenbeete und Blühflächen

Nun wurde die Pflege des Insektenbeets für drei Jahre



Mitten in der Innenstadt von Preetz hat Peter Weidel (70) ein blühendes Paradies geschaffen.

FOTOS: SILKE RÖNNAU

ausgeschrieben, den Zuschlag hat die Firma Brederbeck erhalten. Und Brockmann überlegt, eine kleine Gedenktafel für Hans-Peter Weidel zur Erinnerung an dessen ehrenamtliches Engagement anzubringen, das bereits 2011 mit dem Bürgerpreis der

Stadt gewürdigt worden war.

Die Stadt Preetz hat weitere Blühflächen im Rahmen eines bundesweiten Projektes in den vergangenen Jahren unter anderem am Robinson-Spielplatz und auf der Glindskoppel angelegt. Allerdings sind nicht viele bunte Blüten

zu sehen, weil zurzeit die hohen Gräser dominieren. Weitere Blühwiesen hat Landwirt Christoph Donath-Totzke in der Postseefeldmark geschaffen.

Auch an der Ecke Pohnsdorfer-/Klosterstraße befindet sich ein Insektenbeet, das Heike Jappe zusammen mit Kollegen vom Kommunalbetrieb angelegt hat. Rund um einen Brunnen wurden Stauden und Sträucher eingesetzt, die im Wechsel blühen, berichtet sie.

Ab und zu fragen auch Bürgerinnen und Bürger bei der Stadt, ob sie städtische Beete am Straßenrand vor ihrer Haustür bepflanzen dürfen. Preetzerinnen und Preetzer pflegen zudem die Kräuterbeete am Postsee und auf der Glindskoppel. „Wer Interesse hat, darf sich gerne im Umweltamt melden“, betont Birk. Kontakt: jan.birk@preetz.de, Tel. 04342/303247